

# NEURODIDAKTISCHE ANSÄTZE UND LERNMOTIVATIONS FÖRDERUNG IM DAF-UNTERRICHT: CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN IM SENEGALESISCHEN BILDUNGSKONTEXT

**Aliou Amadou NIANE**

[aliou.niane@yahoo.de](mailto:aliou.niane@yahoo.de)

*Université Gaston Berger de St-Louis, Sénégal*

**Ousmane GUÈYE**

[ogueye@univ-thies.sn](mailto:ogueye@univ-thies.sn)

*Université Iba Der Thiam de Thiès, Sénégal*

**Mouhamadou Moustapha SOW**

[mouhamadou.sow@ugb.edu.sn](mailto:mouhamadou.sow@ugb.edu.sn)

*Université Gaston Berger de St-Louis, Sénégal*

## FAZIT

Die Förderung der Lernmotivation im Fremdsprachenunterricht zählt zu den zentralen didaktischen Herausforderungen. Im Kontext des Deutschen als Fremdsprache (DaF) in Senegal ist Motivation entscheidend für Lernerfolg und Leistungssteigerung. Angesichts heterogener Lernstile erfordert dies die Berücksichtigung neurokognitiver Prozesse, wobei neurodidaktische Prinzipien wie Emotionen, Gehirnaktivität und die Interaktion von Dopamin und Empathie wichtige Impulse liefern können. Vor diesem Hintergrund untersucht die Arbeit, welche Vorstellungen Deutschlehrkräfte von neurodidaktischen Ansätzen haben, wie diese Ansätze die Motivation steigern und welche Strategien den DaF-Unterricht effektiv unterstützen. Methodisch kombiniert die Studie eine theoretische Auseinandersetzung mit neurodidaktischen Konzepten mit einer qualitativen und empirischen Untersuchung, die leitfadengestützte Interviews, einen Fragebogen und die Analyse curricularer Dokumente einschließt.

**Schlüsselwörter:** Neurodidaktik, Motivation, DaF-Unterricht

## ABSTRACT

Promoting motivation to learn in foreign language teaching is one of the key didactic challenges. In the context of German as a foreign language (DaF) in Senegal, motivation is crucial for learning success and performance improvement. Given the heterogeneity of learning styles, this requires consideration of neurocognitive processes, whereby neurodidactic principles such as emotions, brain activity, and the interaction of dopamine and empathy can provide important impetus. Against this background, this study examines German teachers' perceptions of neurodidactic approaches, how these approaches increase motivation, and which strategies effectively support DaF teaching. Methodologically, the study combines a theoretical examination of neurodidactic concepts with a qualitative and empirical investigation that includes guided interviews, a questionnaire, and the analysis of curricular documents.

**Keywords:** Neurodidactics, motivation, German as a foreign language teaching

## EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Die Förderung der Lernmotivation im Fremdsprachenunterricht erweist sich als eine der vorrangigen didaktischen Herausforderungen. Im Kontext des Deutschen als Fremdsprache (DaF) in Senegal ist die Motivation von konstitutiver Bedeutung für die Leistungssteigerung und den Lernerfolg. Angesichts der heterogenen Lernrhythmen der Lernenden erfordert dieser Kontext eine Auseinandersetzung mit neurokognitiven Prozessen, um Lehrstrategien wirksamer und nachhaltiger zu gestalten (Spitzer, 2004). Zudem kann die Berücksichtigung neurodidaktischer Prinzipien wie Emotionen, Gehirnaktivität, Interaktion von Dopamin und Empathie einen wichtigen Impuls für die Förderung und Steigerung der schulischen Motivation darstellen. Daher fokussiert unser Beitrag auf folgende Fragen: wie lassen sich neurodidaktische Prinzipien im DaF-Unterricht in Senegal implementieren? Welche Faktoren beeinflussen die Lernmotivation der Lernenden? Und welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich aus ihrer Anwendung? So wird davon ausgegangen, dass der Einsatz neurodidaktischer Methoden, wie multisensorisches Lernen und interaktive Unterrichtsformen, die Motivation der Lernenden signifikant steigert. Zudem wird erwartet, dass aktive, praxisorientierte Lehrmethoden wirkungsvoller sind als traditionelle und lehrerzentrierte Ansätze. Gleichzeitig entfalten neurodidaktische Konzepte besonders ihre Wirksamkeit, wenn sie an kulturelle Gewohnheiten und die Mehrsprachigkeit der Lernenden angepasst werden. Schließlich bilden fehlende Infrastruktur und unzureichende Lehrerausbildung zentrale Barrieren für eine erfolgreiche Umsetzung.

Damit leistet die Arbeit nicht nur einen theoretischen Beitrag zur Diskussion über neurodidaktische Ansätze im Fremdsprachenunterricht, sondern entwickelt zugleich praxisorientierte Perspektiven für eine effektive Unterrichtsgestaltung und Lehrerbildung in Senegal. Methodologisch stützt sich die Arbeit nach einem theoretischen Teil zur Klärung von Schlüsselbegriffen und neurodidaktischen Ansätzen durch die Erschließung neurowissenschaftlicher und didaktischer Fachliteratur auf eine hybride Vorgehensweise. Dies umfasst eine qualitative empirische Forschungsmethodologie mit leitfadengestützten Interviews, eine quantitative Datenerorschließung mit der Verarbeitung eines Fragebogens sowie die Analyse curricularer Dokumente.

### 1. Theoretischer Untersuchungsrahmen

Nach einer Vorstellung des senegalesischen Bildungssystems im Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht, insbesondere hinsichtlich der Didaktik des Deutschen als Fremdsprache, werden in diesem Kapitel die Schlüsselemente beschrieben, die der Motivation der Lernenden zugrunde liegen. Anschließend werden die Auswirkungen der Neurodidaktik auf den Deutschunterricht als Fremdsprache in Senegal identifiziert und untersucht.

### ***1.1. DaF-Unterricht in Senegal: Überblick über das senegalesische Bildungssystem und die Rolle des Deutschen als Fremdsprache.***

Die Einführung des Deutschunterrichts als Fremdsprache in Senegal steht im Zusammenhang mit der französischen Kolonialzeit. Mende (1982) schreibt dazu Folgendes: "Mit der Gründung der ersten Sekundarschule in Senegal, des Lycée Faidherbe in Saint-Louis (1920), erhielt Deutsch im Rahmen des von Frankreich transplantierten Bildungsganges als zweite Fremdsprache (*langue vivante*) (LV2) seinen festen Platz im Bildungssystem".

Mit der Gründung der ersten Sekundarschule im noch nicht unabhängigen Senegal, dem „Lycée Faidherbe“ in Saint-Louis, der damaligen Hauptstadt von Französisch-Westafrika im Jahr 1920, nahm Deutsch als zweite Fremdsprache einen festen Platz im aus Frankreich importierten Bildungssystem ein.

Erwähnenswert ist auch, dass die Lehrer hauptsächlich Franzosen, die Lehrbücher der Kolonialmacht verwendeten, zum Beispiel: „*L'allemand et l'Allemagne par les textes*“, Bertaux und Lepointe (1925) zufolge.

Der DaF-Unterricht in Senegal bedient sich verschiedener didaktischer und pädagogischer Methoden. Diese sind an den soziolinguistischen Kontext, die Profile der Lernenden sowie die sich im Land schrittweise weiterentwickelnden Lernziele angepasst. Diese Methoden basieren auf einer Verknüpfung von Sprachtheorie, modernen pädagogischen Ansätzen und der lokalen Realität. Traditionell soll sich der Deutschunterricht dem Programme national d'allemand zufolge auf kommunikative Methoden stützen, bei denen die mündliche und schriftliche Anwendung durch Austausch, Rollenspiele und interaktive Aktivitäten im Vordergrund steht. Auf diese Weise soll die schrittweise Beherrschung der Sprache in ihren phonetischen, grammatischen und lexikalischen Dimensionen gestärkt werden. Die Motivation der senegalesischen Lernenden bleibe weiterhin oft gering, was eine ständige Herausforderung darstellt. Die Lehrkräfte versuchen, dies durch dynamische und kontextbezogene Ansätze auszugleichen und setzen dabei verschiedene Materialien ein, darunter Lehrbücher, Multimedia und wenn möglich kulturelle Immersion (Niane und Guèye, 2022).

In den Schulen, insbesondere in Gymnasien und Collèges, ist eine Diversifizierung der pädagogischen Strategien zu beobachten. Dabei werden explizite Methoden des Grammatikunterrichts mit induktiven Ansätzen kombiniert. Bei diesen entdecken die Lernenden die Regeln anhand konkreter Beispiele selbst und fördern so einen natürlichen Spracherwerb. Darüber hinaus stellt die schrittweise Einführung des Deutschunterrichts an technischen Gymnasien und in der beruflichen Bildung eine strategische Innovation dar. Diese wird durch Partnerschaften mit Deutschland unterstützt und zielt darauf ab, den wachsenden Anforderungen des internationalen Arbeitsmarktes gerecht zu werden sowie die Beschäftigungsfähigkeit junger Senegalesen in Industriezweigen zu stärken, die nach mehrsprachigen Fachkräften

suchen. Diese pädagogische Integration stützt sich auf einen stärker anwendungsorientierten und technischen Sprachunterricht, der sich der Fachterminologie und konkreten, berufsbezogenen Situationen öffnet und dem Lernen so eine pragmatische Dimension verleiht.

Der DaF-Unterricht im senegalesischen Kontext orientiert sich an den Fortschritten in der Fremdsprachendidaktik. In dieser Hinsicht werden die Diversifizierung der Instrumente (IKT, Multimedia-Ressourcen) sowie der Einsatz von formativen Praktiken, kontinuierlicher Bewertung und interaktiven Übungen gefördert, um das Interesse der Lernenden aufrechtzuerhalten und ihre Fortschritte zu verbessern. Der Einsatz partizipativer Methoden fördert also die aktive Beteiligung der Lernenden am Lernprozess und steigert ihre Motivation.

Was die Hauptmerkmale des Deutschunterrichts in Senegal betrifft, gehen wir im Zusammenhang mit dem Vorstehenden von den folgenden Punkten aus, die bei einem internationalen Kolloquium im Goethe-Institut, dem deutschen Kulturzentrum in Senegal und wichtigstem Partner des senegalesischen Staates in der Politik des Deutschunterrichts, angesprochen wurden (Goethe-Institut, 1994). Die vom Institut beauftragten Experten haben die folgenden Paradigmen identifiziert, die sich auf die Gestaltung des Deutschunterrichts an senegalesischen Gymnasien und Collèges auswirken:

- Das Alter: Hiermit gemeint ist die Tatsache, dass Deutsch als zweite Fremdsprache später erlernt wird als die erste Fremdsprache. In vielen Ländern beginnt das Erlernen von Deutsch daher erst in der Mitte der Pubertät;
- Die begrenzte Lernzeit: Anders als in der ersten Fremdsprache ist die Lernzeit für die zweite Fremdsprache erheblich weniger. Von der begrenzten Lernzeit einmal abgesehen, sind sowohl in der ersten Fremdsprache als auch in der zweiten Fremdsprache häufig die gleichen Lernziele und Unterrichtsmethoden vorzufinden.
- Die Priorität der Behörden für Naturwissenschaften, Technologie und Mathematik (STEM), was zu einer drastischen Reduzierung der Zahl von Deutschlernenden beigetragen hat. Das Akronym „STEM“ steht für „Science, Technology, Engineering (Ingenieurwesen) und Mathematics (Mathematik)“. Für die senegalesische Regierung bedeutet die Förderung dieser Studiengänge, Kompetenzen in mehreren großen, sich ergänzenden Bereichen zu entwickeln, die in den heutigen Berufen mehr denn je gefragt sind.

Trotz dieser oben erwähnten Hindernisse wird Deutsch sowohl an den Collèges und Lycées in Senegal als im Hochschulbereich (Germanistik und Deutsch als angewandte Fremdsprache) weiter unterrichtet. Heute wird die deutsche Sprache ebenso wie Spanisch, Arabisch, Portugiesisch, Russisch und Italienisch, als zweite Fremdsprache in dem senegalesischen Bildungssystem unterrichtet. Die Lehrerausbildung findet auf zwei Ebenen statt :

- die Ausbildung, die an der Fakultät für Bildungs- und Ausbildungstechnologien - der ehemaligen École normale supérieure - stattfindet ;
- die Fortbildung, die vom regionalen Fortbildungszentrum für Bildungsfachkräfte und dem Deutschen Kulturzentrum (Goethe-Institut) durchgeführt wird.

### ***1.2. Motivation und deren Förderung im DaF-Unterricht***

Lernmotivation ist ein zentrales Thema im Schulkontext. Sie hat einen bedeutenden Einfluss auf den Lernerfolg (Schunk, 2014). Besonders im Fremdsprachenunterricht spielt sie eine Kernrolle, weil der Fremdsprachenunterricht fordernd ist; ohne Motivation lässt sich kaum ein erfolgreicher Lernfortschritt erzielen (Dörnyei, 1998).

In der Fremdsprachendidaktik wird sie in zwei Grundformen unterschieden: intrinsische und extrinsische Motivation. Ein Lernender ist intrinsisch motiviert, « wenn er eine Tätigkeit nicht aufgrund äußerer Anreize, sondern aus eigenem Interesse und innerer Überzeugung verfolgt (Deci, 2008). Extrinsische Motivation dagegen bezieht sich auf äußere Anreizen wie Belohnung, Strafe oder Noten, etc. Beide Motivationsformen sind im Lernprozess von Bedeutung. Die vorliegende Evidenz zeigt, dass die intrinsische Motivation eine nachhaltigere Wirkung aufweist, weil sie mit Handlungskompetenz und Engagement assoziiert ist. Deswegen ist es für Lehrkräfte wichtig, eine Vielzahl von methodischen Ansätzen zu implementieren, um den heterogenen Bedürfnissen der Lernenden und ihren vielfältigen Intelligenzen (Gardner, 2008) gerecht zu werden. Die Berücksichtigung der neurodidaktischen Perspektive ist in dieser Hinsicht von großer Bedeutung und kann demzufolge die Motivation der Lernenden steigern.

### ***1.3. Neurodidaktische Perspektiven im DaF-Unterricht***

Die Neurodidaktik hat sich in den letzten zwanzig Jahren als innovatives Forschungsfeld erwiesen. Im Bereich Lehren-Lernen verbindet sie die Funktionsweise des Gehirns mit didaktischen Konzepten, um Lernprozesse nachhaltiger und motivierender zu gestalten. Insbesondere im Fremdsprachenunterricht eröffnet dieser Ansatz neue Möglichkeiten, Lernprozesse an die Bedürfnisse der Lernenden anzupassen. Im Fokus der Neurodidaktik stehen die Funktionen von Aufmerksamkeit und Emotionen, da sie kognitive und affektive Faktoren des Lehrens und Lernens entscheidend beeinflussen (Spitzer, 2004). Diesbezüglich nutzen Methoden wie multimediales Lernen, didaktische Spiele, Kunst und Musik im Unterricht sowie interaktive Übungen und Storytelling strategisch diese Erkenntnisse. Dopamin fungiert in diesem Kontext als Motivationsimpuls und erhöht die Aufmerksamkeit, die Lernbereitschaft und das Engagement, die für erfolgreiches Lernen von Bedeutung sind. Auch Emotionen spielen eine große Rolle (Klauer, 1993). Positive Gefühle fördern in der Tat Gedächtnisbildung und Motivation, während negative Emotionen das Lernen erschweren können (Zocher, 2000). Daher ist es von entscheidender

Bedeutung, dass die Aufgaben und die Methoden im DaF-Unterricht so gestaltet werden, dass sie die Bedürfnisse und die heterogenen Lernrhythmen der Lernenden berücksichtigen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Motivation und Berücksichtigung neurodidaktischer Prinzipien entscheidend zum Lernerfolg im DaF-Unterricht beitragen. Vor diesem Hintergrund erscheint eine systematische Untersuchung notwendig, in der sowohl die eingesetzten Unterrichtsmethoden als auch die Wirkung motivierender Strategien sowie die Reaktionen der senegalesischen Lernenden und Lehrenden analysiert werden.

## **2. Methodologischer Untersuchungsrahmen**

Wie angekündigt, ermöglicht die gewählte Methodenkombination eine Analyse neurodidaktischer Ansätze im DaF-Unterricht in senegalesischen Bildungskontexten. Auf dieser Grundlage werden qualitative Interviews mit Deutschlehrenden an senegalesischen Schulen durchgeführt. Ziel dieser Erhebung ist es zu nachvollziehen, wie weit die Lehrkräfte mit neurodidaktischen Prinzipien gearbeitet haben und welche infrastrukturellen und pädagogischen Voraussetzungen für einen zielführenden Einsatz von neurodidaktischen Ansätzen bestehen. Die Interviews erfolgen auf der Basis von einem halbstrukturierten Leitfaden, der es den Teilnehmenden ermöglicht, ihre individuellen Erfahrungen zu präsentieren. Anschließend wurden thematische Schwerpunkte erörtert. Dazu wird eine quantitative Befragung von 35 Lernenden durchgeführt. Diese dient der systematischen Erfassung ihrer Lernmotivationsaktivitäten. Die Kombination dieser methodischen Vorgehensweisen – qualitative Interviews, quantitative Befragungen und Inhaltsanalysen – ermöglicht ein Gesamtbild von den Chancen und Herausforderungen des Einsatzes neurodidaktischer Ansätze im senegalesischen Bildungskontext. Diese Ansätze werden im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf Lernprozesse, Motivation und kognitive Verarbeitung der Lernenden analysiert.

## **3. Forschungsergebnisse, Analyse und Diskussionen**

Die Ergebnisse beziehen sich sowohl auf die Daten, die mit Hilfe des Fragebogens bei den Lernenden erhoben wurden, als auch auf die Antworten der Lehrkräfte der Mittelstufe und Sekundarschulen.

Der Fragebogen umfasst etwa 15 Items, die sich in fünf thematische Schwerpunkte unterteilen lassen.: (i) allgemeine Angaben zu den Befragten, (ii) die von Lehrenden bevorzugten Fertigkeiten im Deutschunterricht, (iii) Erfahrungen mit Neurodidaktik und deren Vorteile für den Erwerb fachlicher sowie überfachlicher Schlüsselkompetenzen, (iv) Lehrmaterialien und Methoden im senegalesischen Deutschunterricht ; (v) Kenntnisse, Kompetenzen sowie Chancen und Herausforderungen beim Einsatz neurodidaktischer Ansätze im Unterricht.

**Zu I:** Allgemeine Angaben zu den Befragten. Es handelt sich um 35 Lernende aus Saint-Louis mit dem Sprachniveau A und B1-Niveau und um 10 Deutschlehrer: innen in der Mittel-und Oberstufe mit ihren persönlichen Angaben (Alter, Berufserfahrung, etc.). Die meisten von ihnen (davon 60% weiblich) haben bereits mehr als 10 Jahre Berufserfahrung.

**Zu ii:** Die Grafik zeigt die Verteilung der vier Fertigkeiten. Zunächst fällt auf, dass das Schreiben mit 42,9 % den höchsten Anteil besitzt, während Hören und Sprechen jeweils nur 14,3 % erreichen. Daraus lässt sich schließen, dass mündliche Fertigkeiten weniger gefördert werden. Die Fertigkeit "Lesen" mit 28,6 % verdeutlicht, dass die Leseaktivität zwar beachtet wird, aber nicht die Hauptrolle spielt. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Schreiben den Schwerpunkt bildet. Dies könnte darauf hindeuten, dass Lehrkräfte einen Schwerpunkt auf schriftliche Kompetenzen legen, während sie Hör- und Sprechkompetenzen weniger berücksichtigen.

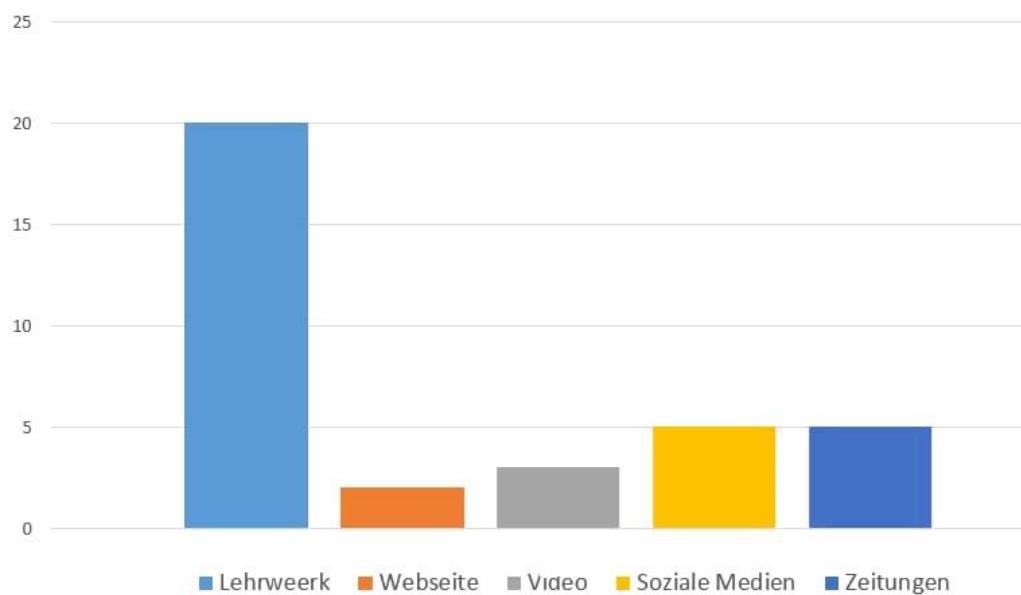
**Graphique Tableau 1**



**Grafik 1:** Häufigkeit der 4 Kompetenzen.

**Zu iii:** Die dargestellte Grafik verdeutlicht die Häufigkeit der Nutzung von verschiedenen didaktischen Materialien. Es fällt hier auf, dass das Lehrwerk (in diesem Fall Ihr und Wir Plus) mit 62,5 % den größten Anteil einnimmt. Dies zeigt, dass traditionelle Unterrichtsmaterialien nach wie vor eine wichtige Rolle im Lernprozess spielen. Webseiten werden nur zu 6,3 % genutzt, was zeigt, dass digitale Lernplattformen immer noch nur eine untergeordnete Rolle spielen. Insgesamt lässt sich folgern, dass Lehrende klassische Lehrmaterialien gegenüber modernen digitalen Medien und anderen Informationsquellen bevorzugen.

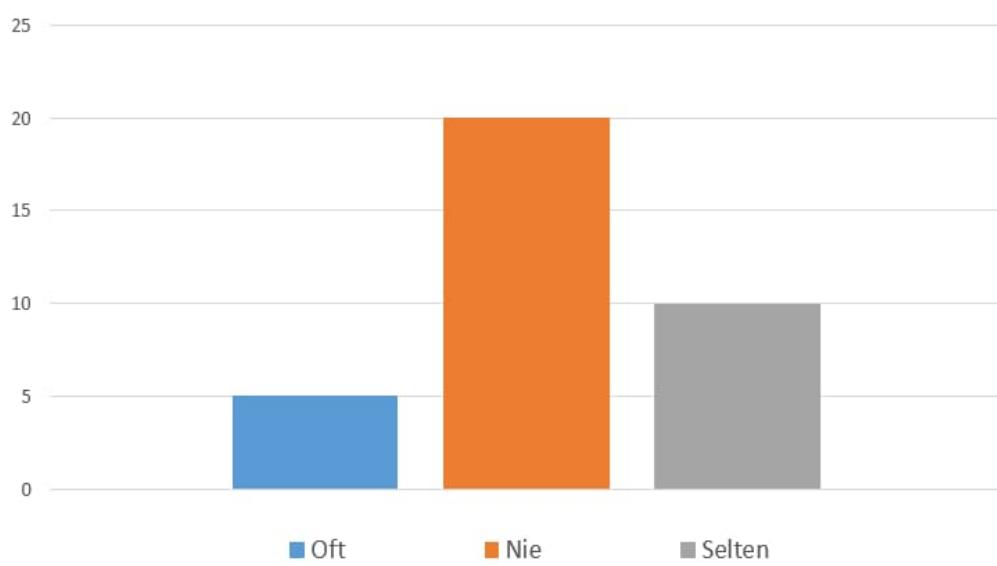
Graphique tableau 2



Grafik 2 : Häufigkeit des Einsatzes didaktischer Lehrmaterialien im DaF-Unterricht

**Zu iv:** Die Grafik 3 veranschaulicht die Häufigkeit von spielerischen Aktivitäten im Unterricht. Dabei fällt auf, dass der überwiegende Teil der Lehrkräfte (57 %) diese Methoden überhaupt nicht einsetzt, und nur 14 % der Befragten sie regelmäßig im Unterricht integrieren. Nur 29 % der Lehrkräfte setzen spielerische Aktivitäten nur selten ein, wobei anzumerken ist, dass spielerische Aktivitäten ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts sind.

Graphique tableau 3



Grafik 3: Häufigkeit spielerischer Aktivitäten im Unterricht“

**Zu v:** Mit Hilfe von Interviews haben wir herausgefunden, welche Methoden die Lehrer:innen benutzen und wie sie neurodidaktische Ansätze verstehen. Es ist deutlich geworden, dass die Lehrkräfte vor erheblichen Herausforderungen stehen: Der Mangel an modernen Lehrmaterialien oder der begrenzte Zugang zu diesen erschwert die Umsetzung neuer und innovativer Unterrichtsmethoden. Eine Lehrkraft sagt sogar folgendes: „*Wir sehen gern Videos oder machen gern interaktive Übungen und Aktivitäten; leider fehlt das Material oder wenn es gibt, reicht sie nicht aus für die ganze Schule*“. Auch der Mangel an Fortbildungen - hierzulande oder in den deutschsprachigen Ländern -, die eine Gelegenheit zum Erlernen und Umsetzen neuer Ansätze bieten, ist auch zu erwähnen. Eine andere Lehrkraft sagt dazu „*Ich habe neue Methoden, aber die Frage ist, wo, wann und wie ich sie mit den Lernenden anwenden muss*“ Hier stellen sind die Arbeitsbedingungen ein großes Hindernis für einen motivierenden Unterricht.

Aufgrund des Mangels an Fortbildungen, an modernen Lehrmaterialien und wegen der schwierigen Arbeitsbedingungen entwickeln einige Lehrkräfte Strategien wie spielerische oder interaktive Methoden im Unterricht: Rollenspiele, Simulationen oder Projektarbeiten. Dies lässt sich damit begründet, dass der Einsatz von multisensorischen Materialien (visuell, auditiv und gestisch) sich positiv Einfluss auf die Lernmotivation und Kompetenzförderung den Lernenden auswirkt.

In diesem Zusammenhang gesteht eine Lehrkraft Folgendes: „*Wenn die Lernenden diskutieren oder spielen, entwickeln sie viele Kompetenzen und ihre Sprach-, Hör- und Schreibkompetenzen entwickeln sich rasch.*“ Das beweist, dass Motivation sehr eng mit aktivem Mitmachen verbunden ist.

#### **4. Praxisorientierter Rahmen: Durchführung einer Unterrichtseinheit**

Projektarbeit: Motivationsfördernde Aktivitäten.

Beim Projekttag „Globalgeschichte des Essens“ im DaF-Unterricht wurden lernfördernde Aktivitäten gezielt mit neurodidaktischen Prinzipien verknüpft. Durch die Teilnahme von Schulen aus dem Senegal, Deutschland und Mexiko wurde eine interkulturelle Perspektive eröffnet, die es den Lernenden ermöglichte, globale Zusammenhänge unmittelbar zu erfahren. Die Unterrichtseinheit integrierte eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden – von freien Assoziationen über Quizze und Experteninterviews bis hin zu praxisorientierten Kochgeschichten und der Erforschung von Essgewohnheiten-, um sowohl kognitive als auch affektive Lernprozesse zu stimulieren und das Interesse der Lernenden nachhaltig zu wecken.

NEURODIDAKTISCHE ANSÄTZE UND LERNMOTIVATIONS FÖRDERUNG IM DAF-UNTERRICHT: CHANCEN UND HERAUS-FORDERUNGEN IM SENEGALESISCHEN BILDUNGSKONTEXT

---

Phase / Methode	Dauer	Lernziel	Neurodidaktische Schwerpunkte
Vernissage / Freie Assoziation	15 Min	Gegenstände auswählen, Assoziationen sammeln, Interesse wecken, erste Verbindungen herstellen.	Überraschung → Dopamin. Multisensorik → Gedächtnis. Selbstbezug → autobiografisches Gedächtnis.
Quiz als Weltspiel	25-30 Min	Lebensmittel jenach Kontinenten zuordnen; Perspektivenwechsel & Globalisierung verstehen.	Wettbewerb → Motivation. Kooperation → soziales Lernen. Überraschungseffekt → nachhaltiges Lernen.
Chat-Interview zum Perspektivenwechsel	?	Fragen entwickeln, Expert*innen interviewen, Mobilität & Kommunikation reflektieren.	Direkter Kontakt → Relevanz. Dialog → Empathie. Selbstwirksamkeit → aktive Fragestellung.
Input: Kolonialismus + „Columbian Exchange“	15 Min	Historische Informationen vermitteln, Zusammenhang mit Lebensmitteln herstellen.	Storytelling → episodisches Gedächtnis. Vorwissen verbinden. Visualisierung → räumlich-visuelles Lernen.
Kochen (Senegal, Deutschland, Mexiko)	60 Min	Lebensmittel & Küchenkulturen kennenlernen, globales Kulturgut verstehen.	Multisensorik → Gedächtnisanker. Freude & Motivation → soziale Bindung. Essen, Sprache, Globalisierung verknüpfen.
Input: Neuspanien im 16. Jh.	5 Min	Altersgerechte Einführung in Sklaverei, Synkretismus, Subalternität.	Kurze Inputs → Arbeitsgedächtnis entlasten. Empathie fördern. Visualisierung → kognitive Entlastung.
Lückentext zum Kolonialismus	15 Min	Wiederholung & Sicherung des Gelernten.	Lücken ausfüllen → tieferes Codieren. Fehlerfreundlich → Dopamin. Strukturierung → kognitive Entlastung.
Abschluss-Vernissage / Kurzevaluation	15 Min	Reflexion & Wissensabfrage.	Fortschritt sichtbar → Motivation. Ritual → Sicherheit. Metakognition → nachhaltiges Lernen.

**Etappe 1:** (Der erste Tag): Vorbereitung ( Internet-Computer- Zoom- Weltkarte-Austausche, um das Treffen gut vorzubereiten): Dauer 1 Stunde

**Etappe 2:** (2. Tag): Online-Treffen mit deutschen und mexikanischen Lernenden, um den Projekunterricht durchzuführen

**Etappe3:** (3. Tag): Feedback und Auswertung mit den senegalesischen Lernenden und Lehrenden aus neurodidaktischer Sicht.

Der Projekttag „Globalgeschichte des Essens“ bot Lernenden aus Senegal, Deutschland und Mexiko die Gelegenheit, sich aktiv und intensiv mit globalen

Zusammenhängen von Ernährung und Kultur auseinanderzusetzen. Durch die vielfältigen Methoden und die interkulturelle Zusammenarbeit wurde eine Lernumgebung geschaffen, die kognitive, emotionale und soziale Prozesse miteinander verknüpft hat. Die Rückmeldungen von Lernenden und Lehrenden zeigen, dass die Motivation im Laufe des Projekttages besonders gestiegen ist. Die einführende Phase der freien Assoziation weckte durch Überraschungseffekte und multisensorische Elemente das Interesse und aktivierte das autobiografische Gedächtnis.

Das Quiz als globales Spiel fördert die Aufmerksamkeit, soziales Lernen und Bewusstsein für Globalisierung. In einem Online-Interview mit Experten konnten die Lernenden ihre eigenen Fragen stellen. Dies hat ihnen geholfen, selbstständiger zu werden und Empathie zu entwickeln. Die Beiträge über Kolonialismus und die Entdeckung Amerikas nutzten Erzählungen und Bilder, um das Lernen von Geschichten und Orten zu fördern. Kurze und klare Informationen halfen zudem, sich besser zu konzentrieren und Zusammenhänge zu verstehen.

Die Kochphase ist hier bemerkenswert: Lernende gewinnen multisensorische Erfahrungen, da sie beispielsweise Lebensmitteln oder aus den drei Ländern, eine Sprachverbindung sowie Esskultur und Globalisierung miteinander in Verbindung bringen. Auch die Übungsphasen, wie das Ausfüllen von Lückentexten, unterstützen die Wissenskonsolidierung. Die Abschluss-Vernissage fördert Reflexion und Metakognition.

Insgesamt können wir nach der Beobachtung sagen, dass die Lernenden durch den Kontakt mit neurodidaktischen Prinzipien nicht nur motivierter, sondern auch kompetenter geworden sind. Multisensorische Erfahrungen, aktive Beteiligung und Interaktion können Aufmerksamkeit und Lernfreude steigern. Demzufolge können wir zusammenfassend zu Recht behaupten, dass die Integration neurodidaktischer Prinzipien im DaF-Unterricht sowohl das fachliche Wissen als auch die Motivation nachhaltig fördert.

Ein Abgleich der beobachteten, gesammelten und analysierten Daten zeigt, dass die Berücksichtigung neurodidaktischer Prinzipien im Deutschunterricht als Fremdsprache den schnellen Erwerb sprachlicher und kultureller Kompetenzen bei den Lernenden wirksam fördert. Anschließend zeigen die Untersuchungen, dass der neurodidaktische Ansatz im Deutschunterricht als Fremdsprache den Schwerpunkt auf Emotionen, Multisensorik, Authentizität, Wiederholung, Interaktion und Motivation legen kann. Ziel ist es, pädagogische Praktiken an die tatsächliche Funktionsweise des Gehirns anzupassen, um nachhaltigeres und angenehmeres Lernen zu ermöglichen. Positive Emotionen wie Neugier, Freude am Lernen und kulturelles Interesse fördern das Gedächtnis. Im DaF-Unterricht schaffen Lieder, Rollenspiele zum Thema Tourismus oder Erzählungen ein emotionales Klima, das die Motivation fördert. Das Gehirn verändert sich durch Übung und Interaktion. Es lernt

besser, wenn mehrere Sinneskanäle aktiviert werden: auditiv, visuell und kinästhetisch. Im Deutschunterricht fördert die Kombination aus Dialogen über kulturelle Themen, der Betrachtung von Bildern aus DACHL-Ländern (Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein), Gesten und der Wiederholung von Simulationsübungen die Entwicklung sprachlicher und transformativer Kompetenzen. Das Gehirn ist auch sozial: Interaktion und Zusammenarbeit im Deutschunterricht stimulieren das Gedächtnis und das Engagement.

## SCHLUSSFOLGERUNG

Die vorliegende Arbeit hat gezeigt, dass die Förderung der Lernmotivation im Fremdsprachenunterricht, insbesondere im Kontext des Deutschen als Fremdsprache (DaF) in Senegal, eine zentrale Rolle für den Lernerfolg spielt, insbesondere im Kontext des Deutschen als Fremdsprache (DaF) in Senegal. Motivation wirkt hierbei als entscheidender Motor für Aufmerksamkeit, Engagement und nachhaltiges Lernen. Die theoretische Auseinandersetzung mit neurodidaktischen Prinzipien hat ergeben, dass Methoden wie multisensorisches Lernen (Korte 2011), eine an den Gehirnfunktionen orientierte Rhythmisierung des Unterrichts (Blakemore & Frith 2006), projektbasiertes Arbeiten und interaktive Unterrichtsgestaltungen die Lernmotivation deutlich erhöhen können. Ein praxisorientierter, handlungsnaher Unterricht erweist sich dabei als wirksamer als klassische, lehrerzentrierte Methoden, da er die Lernenden unmittelbar in den Lernprozess einbindet und positive emotionale Erfahrungen mit dem Lernstoff verknüpft.

Die empirische Untersuchung, die aus qualitativen Leitfadeninterviews mit Lehrkräften, quantitativen Befragungen von Lernenden und der Analyse curricularer Dokumente bestand, hat diese theoretischen Annahmen gestützt. Die Interviews ergaben, dass Lehrkräfte die Bedeutung aktiver und motivierender Unterrichtsmethoden erkennen. Allerdings werden diese Maßnahmen häufig durch strukturelle Einschränkungen beeinträchtigt: unzureichende Infrastruktur, begrenzte Materialressourcen oder fehlende Fortbildungen. Die quantitativen Befragungen unter den Lernenden bestätigen, dass die Lernmotivation steigt, wenn die Unterrichtsinhalte praxisnah, abwechslungsreich und interaktiv gestaltet werden. Es wurde deutlich, dass die Anpassung der Methoden an die kulturelle Gegebenheiten sowie die Mehrsprachigkeit der Lernenden einen entscheidenden Einfluss auf die Wirksamkeit neurodidaktischer Ansätze hat. Darüber hinaus liefert die Arbeit Hinweise darauf, dass die Integration neurodidaktischer Prinzipien nicht nur die Motivation und Aufmerksamkeit der Lernenden steigert, sondern auch ihre kognitive Leistungsfähigkeit unterstützt.

Positive Emotionen, die durch interaktive und spielerische Unterrichtsformen erzeugt werden, fördern die Dopaminausschüttung im Gehirn Spitzer (2004), was zu einer besseren Gedächtnisleistung und schnellerer Verknüpfung von Lerninhalten führt.

Die Ergebnisse der Arbeit verdeutlichen zudem die Chancen und Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung. Einerseits eröffnen neurodidaktische Ansätze neue Möglichkeiten für eine nachhaltige und motivierende Unterrichtsgestaltung, die sowohl die Lernenden aktiviert als auch die Lehrkräfte in ihrer pädagogischen Praxis unterstützt. Andererseits zeigt sich, dass strukturelle Hürden – wie unzureichende Lehrerausbildung, fehlende Unterrichtsmaterialien und begrenzte technische Ausstattung – die Umsetzung erheblich erschweren können. Eine erfolgreiche Integration erfordert daher sowohl Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte als auch die Bereitstellung geeigneter Ressourcen und die Anpassung der Unterrichtsmethoden an die spezifischen Bedingungen der Lernenden.

Die Arbeit kommt insgesamt zu dem Ergebnis, dass die bewusste Integration neurodidaktischer Prinzipien in den DaF-Unterricht in Senegal sowohl pädagogisch sinnvoll als auch praktisch umsetzbar ist, sofern die entsprechenden strukturellen und methodischen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden.

## BIBLIOGRAFIE

- Bertaux, F. et Lepointe, E. (1925). *L'allemand par les textes*. Paris: Hachette
- Blakemore, S.- J. et Frith, U. (2006). *Wie wir lernen. Was die Hirnforschung darüber weiß*. München : DVA.
- Deci, R. (2008). Favoriser la motivation optimale et la santé mentale dans les divers milieux de vie. Verfügbar auf : [https://selfdeterminationtheory.org/SDT/documents/2008\\_DeciRyan\\_CanPsy\\_French.pdf](https://selfdeterminationtheory.org/SDT/documents/2008_DeciRyan_CanPsy_French.pdf). Abgerufen am 21. 9. 2025.
- Dörnyei, Z. (1998) : „Motivation in second and foreign language learning“, in : *Language Teaching*, 31, S. 117 – 135.
- Gardner, H. (2008) : *Les intelligences multiples*. Paris : Imprimerie France Quercy.
- Giesinger, J. (2009). « Neurodidaktik und die Normativität des Lernens, formal überarbeitete Version der Originalveröffentlichung” in: *formally revised edition of the original source in: Pädagogische Rundschau* 63 (5), S. 527-538
- Goethe-Institut (1994). Thesen und Empfehlungen eines Expertenkolloquiums des Goethe- Instituts, Dakar. Verfügbar auf : <https://journals.openedition.org/etudesplatoniciennes/912>. Abgerufen am 13. 9.
- Ihr und Wir Plus (2010). *Manuel du Professeur. Ihr und Wir Plus – Manuel du Professeur*. München : Hueber Verlag.
- Klauer, K. (1993). *Denktraining für Jugendliche*. Göttingen: Hogrefe.
- Korte, M. (2011). *Wie Kinder heute lernen*. München: Goldmann.
- Mende, H-W. (1982): Sprachvermittlung im Dienste der Entwicklungspolitik-eine Modellstudie. Göppingen: Kümmerle Verlag.

- Niane, A. A., Guèye, O. (2022). « Le Club d'allemand comme espace de motivation et un laboratoire de leadership transformationel ». in Safara, n°21, (1), 2022, S. 161-176 verfügbar auf : [http://www9.ugb.sn/revues-lsh/images/SAFARA/SAFARA21/09\\_Safara21-1\\_niane\\_gueye.pdf](http://www9.ugb.sn/revues-lsh/images/SAFARA/SAFARA21/09_Safara21-1_niane_gueye.pdf) Abgerufen am 21. 9. 2025
- Schunk, P. (2014). *Motivation in Education (breiter Überblick zu Motivation und Lernprozessen)*. (4. Aufl.). Boston : Pearson
- Spitzer, M. (2004). *Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Zocher, U. (2000). *Entdeckendes Lernen lernen*. Donauwörth : Auer Verlag.